



Interview mit Oliver Scherz

(von Katja Fürst)

Katja Fürst: Sie wurden zum "Lesekünstler des Jahres 2015" gewählt. Finden Sie es wichtig, dass auch Eltern ihren Kindern vorlesen?

Oliver Scherz: Natürlich! Das finde ich sehr wichtig. Dabei geht es nicht nur darum, Kindern die Welt durch Geschichten näher zu bringen. Es geht auch um den emotionalen Moment, gemeinsam als Familie einer Geschichte zu folgen. Das verbindet auf besondere Weise. Das Vorlesen schafft eine intensive Ruhe, die sonst im Alltag oft fehlt.

Haben Ihre Eltern Ihnen damals vorgelesen oder Ihnen Geschichten erzählt?

Die Vorlesestimmen meiner Eltern habe ich heute noch im Ohr. Selbst, als ich noch nicht so viel von den Geschichten verstanden habe wie mein größerer Bruder, hat mich das gemeinsame Zuhören sehr erfüllt.

Welche Bücher haben Sie am liebsten gehört?

Ein Lieblingsbuch hatte ich nicht. Ich fand bestimmte Figuren interessant. Das Ferkel aus „Pu der Bär“ zum Beispiel oder den Nussknacker „Lari Fari Mogelzahn“.

Haben Sie als Kind auch viel und gern gelesen?

Ich habe erst spät angefangen, selbst zu lesen. Vorgelesen zu bekommen, das war für mich als Kind dafür umso wichtiger. Trotzdem ist es natürlich etwas anderes, in seinem eigenen Tempo, ganz für sich allein in ein Buch einzutauchen. Das habe ich erst als Erwachsener richtig für mich entdeckt. Jeder braucht seine Zeit, sich Dinge zu erschließen. Insofern möchte ich Eltern beruhigen, falls ihr Kind im Grundschulalter noch nicht liest.



© Angela Meyer



Interview mit Oliver Scherz

(von Katja Fürst)

Haben Sie sich schon als Kind gern Geschichten ausgedacht oder Bücher geschrieben?



© Jennifer Trautmann

Ich habe viel in meiner Fantasie erlebt. Tagsüber und abends im Bett. Manchmal mussten meine Eltern mir ein „Denkloch“ verordnen, wenn ich vor lauter Gedanken nicht einschlafen konnte. Da habe ich dann alles bis zum Morgen sicher verwahrt. Ich habe allerdings nichts geschrieben. Ich wollte die Abenteuer ja nicht erzählen, sondern selbst „erleben“.

Seit der Geburt ihrer Tochter haben Sie das Schreiben von Kinderbüchern für sich entdeckt. Wie viele Stunden am Tag schreiben Sie?

Ich arbeite etwa sechs Stunden am Tag an einem Buch. Mehr geht nicht. Dann ist meine Kreativität aufgebraucht.

Was gehört sonst noch zu Ihrer Arbeit?

Ich schreibe nicht nur, sondern ich laufe auch viel durch die Gegend, besonders bei der Planung eines neuen Buches. Ansonsten muss ich viel organisieren, z.B. die Lesereisen. Ich reise oft, um vorzulesen. Außerdem komponiere ich Lieder zu den Büchern. Hin und wieder stehe ich im Studio und spreche mein Buch als Hörbuch ein. Die Arbeit als Autor empfinde ich als sehr vielfältig und erfüllend.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie ein Buch schreiben? Schreiben Sie einfach drauflos? Oder machen Sie zunächst einen genauen Ablaufplan?

Erst einmal muss es eine Grundidee geben, die gehaltvoll genug ist, um die Leser zu interessieren, und auch mir ein halbes Jahr lang Kraft zum Schreiben zu geben. Wenn mich eine Idee nicht voll überzeugt, lasse ich sie liegen. Wenn sie mir erzählenswert erscheint, stelle ich mir ganz viele Fragen zur Geschichte. Wenn ich die meisten davon beantworten kann, schreibe ich ein dramaturgisches Grundgerüst auf. Das alles dauert etwa zwei Monate. Danach schreibe ich ungefähr vier Monate an einem Buch.



Interview mit Oliver Scherz

(von Katja Fürst)

Schreiben Sie die Kapitel in chronologischer Reihenfolge?

Ja. Weil das bereits Geschriebene das Nachfolgende immer beeinflusst. Nicht selten muss ich Szenen, die ich mir bei der Konzeption vorher genau überlegt habe, neu überdenken, da der Weg, den die Geschichte geht, ein eigener ist. Der Erzählstrang meiner Geschichten ist im Großen und Ganzen chronologisch. Gerade beim Vorlesebuch sind parallele Handlungsstränge oder Zeitsprünge selten, weil Kinder in diesem Alter eine solche Erzählweise nicht so gut nachvollziehen können.

Lesen Sie Ihrer Familie während des Schreibens schon einzelne Kapitel vor?

Meiner Frau sehr häufig. Sie ist meine erste Lektorin, die das Buch ständig begleitet. Ich nerve sie ziemlich oft mit Fragen, aber zum Glück macht es ihr auch Spaß. Das ist toll. Und meine Kinder sagen mir manchmal, ob sie etwas verstehen oder nicht.

Kommt es vor, dass es mit dem Schreiben mal nicht recht klappen will?

Das kommt bei jedem Buch vor. Es gibt bei mir immer mindestens eine Phase, in der mir nichts einfallen will oder wo ich mir wünsche, das Buch wäre schon fertig.



© Jennifer Trautmann



Interview mit Oliver Scherz

(von Katja Fürst)

Was machen Sie dann?

Mir hilft die Erfahrung, dass ich bisher jedes Mal aus dem Tal herausgekommen bin und eine Lösung für das Problem gefunden habe. Wenn man gelassen bleibt, kommen einem irgendwann wieder gute Ideen.

Warum schreiben Sie gern in der Natur?

Beim Laufen durch die Natur denke ich vor allem nach. Dieses Fehlen von Ablenkung aller Art, die in der Stadt ständig meine Konzentration auf sich ziehen will, fühlt sich gut an und gibt mir die Ruhe, wirklich in eine Geschichte einzutauchen. Manchmal fahre ich auch mit dem Wohnmobil raus und schreibe auf einer Wiese in der Nähe von Berlin, um fürs Arbeiten der großen Lebendigkeit meiner Kinder zu entfliehen.

Welche Tipps können Sie uns geben, wenn wir eine Geschichte schreiben wollen?

Schreibt das auf, was euch selbst berührt und interessiert, denkt nicht daran, was andere vielleicht hören wollen. Wenn ihr den Anfang einer Geschichte habt, überlegt, wohin sie



© Jennifer Trautmann



Interview mit Oliver Scherz

(von Katja Fürst)

führen könnte. Eine gute Geschichte hat auch ein schlüssiges Ende. Es hilft, wenn ihr euch erst einmal Zeit lasst, über die Geschichte nachzudenken, bevor ihr sie zu Papier bringt. Sonst findet ihr euch vielleicht schon bald in einer Sackgasse wieder. Und das Umkehren macht keinen Spaß. Probiert es mal auf diese Weise aus, auch wenn es zunächst anstrengender zu sein scheint, als einfach drauflos zu schreiben.

Auch mit Ihren Liedern ziehen Sie die Zuhörer in den Bann. Schreiben Sie die Texte selbst? Komponieren Sie die Lieder selbst?

Die Lieder schreibe und komponiere ich selbst für meine Lesungen. Sie passen zum Inhalt und der Stimmung der Geschichte. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, das Gesagte auch noch einmal auf einer anderen Ebene emotional aufzunehmen.



© Jennifer Trautmann

Sie sind nicht nur Schriftsteller, sondern auch Schauspieler, Cutter und Regisseur. Helfen Ihnen diese Berufserfahrungen?

Inzwischen habe ich mich von allen anderen Berufen losgesagt, die ich mal ausgeübt habe. Ich spiele nicht mehr als Schauspieler an Theatern oder im Fernsehen, als Cutter und Regisseur arbeite ich auch nicht mehr. Ich habe vor sechs Jahren die Entscheidung getroffen, mich ganz aufs Schreiben zu konzentrieren und habe zum ersten Mal das Gefühl, in einem Beruf ganz aufzugehen, der mich wirklich erfüllt. Meine vorherigen Berufserfahrungen helfen mir aber beim Schreiben. Ich versetze mich in die Figuren meiner Geschichten hinein wie ein Schauspieler, sehe die Handlung in bewegten Bildern vor mir wie ein Filmregisseur und setze Szenen zusammen wie ein Cutter.



Interview mit Oliver Scherz

(von Katja Fürst)

Haben Sie die Buchtrailer selbst gestaltet?

Ja, die Buchtrailer produziere und schneide ich selber. Das macht mir großen Spaß.

**Könnten Sie sich vorstellen, bei einem Ihrer Bücher die Theaterregie zu übernehmen?
Oder eines Ihrer Bücher verfilmen zu lassen?**

Ich könnte mir vorstellen, ein Buch selbst in ein Hörspiel zu verwandeln, weil ich beim Schreiben immer all die Geräusche und die Stimmen in der Geschichte höre. Und wenn eines meiner Bücher je verfilmt werden sollte, würde ich das Drehbuch dafür am liebsten selber schreiben. Vielleicht wäre es aber auch besser, es gäbe keine Verfilmung. Ich finde es schön, dass jedes Kind beim Lesen seine ganz eigenen Bilder vor sich sieht. Das ist ja die Stärke der Bücher.

Herzlichen Dank für das Interview, Herr Scherz.

Sehr gern geschehen, Frau Fürst.